

Volksmacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich einmal am Sonnabend.
Bezugspreis monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1,25 RM., einschließlich Zustellgebühr. In den Abholstellen monatlich 40 Pf. Durch die Volkswacht vierteljährlich 1,25 RM. einschließlich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Die 6gepalte Beitzelle 30 Pf., für auswärts 35 Pf., die 2gepalte Mellemzeile 1 Pf. Arbeitsmarkt- und Wohnungsanzeigen 10 Pf. Anzeigen mit Platzbestimmung werden besonders berechnet.
Bei Wiederholung Rabatt laut Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition: Paradiesgasse Nr. 32
Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften
Telephon für Redaktion und Expedition 3290

Nr. 38

Danzig, Sonnabend den 21. September 1918

9. Jahrgang

Oesterreichs Friedensruf und sein Echo

Oesterreich hat am Sonntag die Welt mit einem neuen Friedensangebot überrascht. Es ist von Oesterreich allein unterschrieben, nicht von seinen Bundesgenossen und an einigen Stellen will man sogar wissen, daß in Berlin zunächst der Versuch gemacht wurde, Oesterreich von seinem Schritt zurückzuhalten.

Was will Oesterreich? Indem es dem Friedensangebot vom Dezember 1918 nicht jede Wirkung abspricht, sondern von daher die Redezeit über den Frieden datiert — eine furchtbar lange Redezeit! — ladet es jetzt alle Kriegführenden zu einer vorbereitenden, unverbündlichen Besprechung in irgend einem Ort des neutralen Auslandes ein. Der Krieg soll inzwischen „ungeföhrt“ weiter gehen, damit man das Angebot nicht als Schwäche auslegt, aber inzwischen könnten die Abgesandten der Staaten doch einmal probieren, ob nicht die Sehnsucht der Völker nach dem Ende des Blutes, ob nicht die teilweise Uebereinstimmung in den allgemeinen Grundsätzen des zukünftigen Friedens auch zu einer Verständigung über dessen einzelne Paragraphen führen könne. Ob man sich nicht jetzt schon über Völkerverbund, Abrüstung und Schiedsgericht, über die zukünftigen Grenzen und die Räumung besetzter Gebiete einigen und die Eingriffe in die innere Gestaltung der kriegführenden Staaten gemeinsamer als unzulässig abweisen kann. Das alles könnte doch jetzt endlich in einer solchen Besprechung in Bern und Zürich, in Kopenhagen oder Madrid einmal geprüft werden, meint Oesterreich.

Die erste Regierung, die ihre Antwort auf die österreichische Friedensnote, wenn nicht gegeben, so doch angekündigt hat, war die deutsche. In einer als amtlich gekennzeichneten Notiz der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurde die Bereitwilligkeit zu einer Beteiligung an den vorgeschlagenen Besprechungen ausgesprochen, freilich zugleich auch ein leiser Zweifel daran ausgedrückt, ob der österreichische Schritt zweckmäßig gewesen sei. Der Zweifel wäre vielleicht schärfer betont, die Bereitwilligkeit leiser gedämpft worden, wenn nicht die Mehrheitsparteien, vor allem die Sozialdemokratie, ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit mit hinreichender Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht hätten.

Dem Staatssekretär v. Hintze, dem von den Alldeutschen begeistert begrüßten Nachfolger Kühlmanns, ist es in erstaunlich kurzer Zeit gelungen, im Bündnis der Mittelmächte die größte Verwirrung

anzurichten. Hintze war kürzlich in Wien und hielt dort eine Rede über den Krieg, der kein Rosengarten ist und über die Freiheit der Presse in Deutschland und Oesterreich, worüber halb Wien verärgert war und halb Wien lachte. Als er zurückgekehrt war, wurde, wie üblich, das „vollkommene Einverständnis“ zwischen den Mittelmächten festgestellt. Gleich hinter Hintze her kam aber die österreichische Friedensnote, die in Berlin, oder wenigstens von Hintze keineswegs gewünscht worden ist, und schon erhebt sich auch von Wien aus der Vorwurf, daß man in Deutschland die österreichische Friedensaktion nicht unterschätze, sondern durchkreuze.

Einen solchen Durchkreuzungsversuch erblickt man vor allem in der

Rede des Vizekanzlers v. Payer

Da unter einer angenehm schillernden Oberfläche den bösen Satz birgt, im Osten sei Friede und bleibe Friede, ob das nur den Feinden gefalle oder nicht. Man sieht in diesem Satz eine Festlegung der deutschen Regierung in dem Sinne, daß diese sich weigere, auch die Regelung der Ostfragen auf die Tagesordnung der von Oesterreich angeregten Besprechung setzen zu lassen. Diese Weigerung wäre aber für den österreichischen Vorschlag das Todesurteil.

Um die Wirkung einer solchen Weigerung auf die Gegenseite zu verstehen, muß man sich einmal vorstellen, die Entente erklärte, sie sei zwar bereit in eine Besprechung einzutreten, doch dürften die deutschen Kolonien, Palästina und Mesopotamien nicht mehr erwähnt werden, das sei und bleibe eine erledigte Sache, ob es nun Deutschland gefalle oder nicht. Welcher Sturm würde sich über eine solche Antwort der Gegner in der deutschen Presse erheben, welche Fülle von Kraftausdrücken würde dazu angewendet werden, um den verbildeten Hochmut, die krasse Unverschämtheit der Gegner ins rechte Licht zu stellen. Oder man nehme weiter an, in dem Augenblick, in dem man an den Konferenztisch gehen soll, würde England

Die dauernde Lösung

Palästinas, Arabiens und Mesopotamiens von der Türkei proklamieren und einen englischen Prinzen als Gouverneur da hinunterschicken. Nicht nur alldeutsche Blätter würden dann behaupten, daß England darauf ausgehe, den Mittelmächten einen Schmachfrieden aufzuerlegen.

Man begreift also das üble Vorspiel, das die Antwort auf Burians Note in der englischen Kritik der Rede Payers gefunden hat. Die ganze Presse vom radikal-pazifistischen Flügel bis zu den konservativen Siegpolitikern hinüber ist einmütig in der Ueberzeugung, daß es keinen Frieden geben könne, solange sich Deutschland weigere, in die Regelungen einer allgemeinen Weltkonferenz auch die Ostfragen mit einzubeziehen.

Wir meinen nun freilich, daß diese deutsche Weigerung nicht ganz buchstäblich zu nehmen ist und nicht unbegrenzt gilt. Sie entspringt nur einer

überlebten Händlerklugheit,

die mit leichten Angeboten solange wie möglich zurückhalten will, sie ist weder grundsätzlich noch endgültig. Trotzdem muß sie in diesem Augenblick als eine schwere Schädigung der österreichischen Friedenspolitik empfunden werden.

Selbst Blinde und Taube müssen so bemerken, daß in der „einheitlichen Politik“ der Mittelmächte etwas nicht stimmt. Das ist nun freilich nichts ganz Neues, aber zum gegenwärtigen Grade der Verpfuschung sind die Dinge erst unter Hintze gediehen. Hält Hintze die österreichische Friedensnote in dem Augenblick, in dem die deutsche Front ins Wanken geraten war, für unzeitgemäß und wollte er so lange warten, bis sich die Dinge in Westen wieder beseitigt hätten, so mußte er die Kraft haben, diese seine Meinung auch durchzusetzen. Hatte er diese Kraft nicht, so mußte er den Schritt Oesterreichs mitmachen und unterstützen, zum mindesten von ihm jede Störung fernhalten. Dann dürfte aber der

verabredete Paffus in der Rede Payers

nicht gesprochen werden, und im Osten müßte der Grundsatzen Ruhendes nicht zu bewegen. Für die finnische Königskomödie gab es in diesem Augenblick keinen Platz mehr.

Daß sich zu den militärischen Ereignissen im Westen nun auch eine hochgradige diplomatische Verwirrung gestellt hat, muß auf die Gegner ermutigend wirken. Ihre Antworten auf die österreichische Friedensnote dürften davon nicht unbeeinflusst bleiben. Auf alle Fälle aber hat sich gezeigt, daß es mit der ziel- und steuerlosen Reichspolitik, wie sie bisher getrieben wurde, nicht weitergeht. Am 24. September soll nun der Hauptausschuß zusammentreten, und alsbald dürfte sich wohl auch die unausweichliche Notwendigkeit ergeben, den Reichstag selbst wieder einzuberufen. Wir brauchen eine Regierung mit festen Grundsätzen, die die innere diplomatische Front wieder beseitigt, dem Lande das ihm verlorengegangene Vertrauen zur Führung wiedergibt, die alle Kräfte aufbietet, solange es noch notwendig ist, zur Verteidigung, sobald sich aber die erste Gelegenheit dazu ergibt, zur Wiederherstellung des Friedens.

Die Art der Entente-Antwort

Laut „Berliner Tageblatt“ wäre die Antwort der Alliierten, einer halbamtlichen Londoner Meldung zufolge, innerhalb weniger Tage zu erwarten. Wahrscheinlich würden die Alliierten vorher von den Mittelmächten verlangen, daß sie mit gewissen Punkten, wie mit Entschädigung an Belgien und Serbien, sich einverstanden erklären.

Wilson's Ablehnung der Friedensnote

Washington, 16. September. (Reuter.) Der Staatssekretär veröffentlicht folgende Mitteilung: Von dem Präsidenten bin ich ermächtigt, bekanntzugeben, daß folgendes die Antwort unserer Regierung auf die österreichisch-ungarische Note sein wird, welche eine nicht offizielle Konferenz der Kriegführenden vorschlägt:

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß es nur eine Antwort gibt, die sie auf die Anregung der kaiserlich österreichisch-ungarischen Regierung geben kann. Sie hat wiederholt mit voller Verantwortlichkeit die Bedingungen bekannt gegeben, auf welche hin die Vereinigten Staaten einen Frieden in Betracht ziehen werden und kann und wird keinen Konferenzvorschlag über einen Gegenstand in Erwägung ziehen, welchen betreuend sie ihre Stellung und ihre Absicht bereits klargestellt hat.

Französische Pressestimmen

Kopenhagen, 17. September. „National Tidende“ meldet aus Paris: Die französische Presse stellt sich ganz abweisend gegenüber der österreichischen Friedensoffensive, doch läßt sie keinen Zweifel darüber, daß sie überseht, daß Oesterreich Ungarn von einer Fortsetzung des Krieges nichts mehr zu erwarten hat.

„Petit Journal“ schreibt: Man weiß, daß Burian und Czernin früher die Zurückfluten durchgängig gehoben haben und erst nachdem die

Armeen des Kaisers geschlagen sind, ist ihre Sprache deutlich genug für eine Friedensoffensive. Die zwei österreichischen Staatsmänner haben ihre Friedensoffensive auf eine neue Art in der Absicht begonnen, die beiden Zentralmächte vor einer Katastrophe zu bewahren.

„Homme libre“, das Blatt Clemenceaus, ironisiert, daß die Lage die Zentralmächte gezwungen hat, ihrem kriegerischen Stand einen Dämpfer aufzusetzen. Das Blatt besteht darauf, daß die Zentralmächte die Verantwortung für die Schreden des Krieges haben und bezeichnet daher Burians Note als heuchlerisch.

Englische Stimmen

W. T. B. London, 16. September. „Daily Express“ erklärt, die österreichische Friedensnote bringt den wahren Frieden nicht näher. Die vorläufigen Friedensbedingungen wurden von den Alliierten immer wieder mitgeteilt. Es sind die Zurücknahme der deutschen Truppen aus Belgien und Frankreich, die Aufhebung der Verträge von Brest-Litowsk und Bukarest, die Bürgschaften für Wiederherstellung und Entschädigung, sowie die Anerkennung des Rechts aller Völker auf Selbstbestimmung. In der österreichischen Note befindet sich nicht die geringste Andeutung, daß die Mittelmächte irgend einer dieser vorläufigen Bedingungen zustimmen werden. Wenn man die Note ihres Wortgepräges entkleidet, bleibt nichts als die bloße Einladung zu einer gemeinsamen Konferenz, auf der Geschäfte abgeschlossen und die Vernichtung des Militarismus vielleicht abgemandelt werden können. Das das Schwerkzeug, wollen sich vor dem Untergang durch das Schwert retten. Die Unaufrichtigkeit der Note verrät ihren Ursprung. Sie ist von Wien datiert, aber sie wurde in Berlin geschrieben. Der Friede ist unmöglich, solange Deutschland das „Geschwäh über den Verteilungskrieg“ wiederholt, oder bevor es seine Vergehen gegen die Freiheit, Zivilisation und Sicherheit Europas zugibt. Jetzt wünscht es Verständigung und Freundschaft der Völker. Die Alliierten wollen weder Annäherung noch Freundschaft, sie wollen keine geheimen Verhandlungen, sie wollen den Frieden, aber einen dauerhaften, sicheren Frieden. Die Demokratie steht bei am Steuer der Weltpolitik. Ein neuer Wiener Kongreß, wo Länder gegen einander ausgetauscht, die Schicksale der Völker ohne ihre Zustimmung geregelt werden können, ist jetzt für immer ausgeschlossen. Der Militarismus ist erschüttert. Dieses Friedensmanöver beweist das Unwiderlegliche. Wenn das deutsche Volk wünscht, sich vom Schutze mit ihm zu retten, so muß es auf „vorläufige Bedingungen“ bestehen. Das wird eine nützliche Besprechung ermöglichen und die Morgenröte eines annehmbareren Friedens verflünden.

Amerikanische Meinungen

New York, 17. September. (Reuter.) Die öffentliche Meinung der Zeitungen der Vereinigten Staaten vermischt mit einigen Ausnahmen unzweideutig den österreichischen Friedensvorschlag. Sowohl die demokratischen wie die republikanischen Mitglieder des Kongresses stehen der Annahme des österreichischen Vorschlages unter den gegenwärtigen Verhältnissen gleichermäßen ablehnend gegenüber. Senator Lodge, darüber befragt, sagte, er sei nicht der Meinung, daß der Friedensvorschlag irgendwelche Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte. Der Vorsitzende des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Hitchcock, erklärte, das Friedensgerede wäre lächerlich in der jetzigen Zeit. Er rief, Amerika und die Alliierten sollten bis zum militärischen Triumph kämpfen, welcher die vollständige Niederlage des Feindes bedeute. Der Vorsitzende des Ausschusses für die militärischen Angelegenheiten des Repräsentantenhauses sagte, das Anerbieten bedeute ohne Zweifel, daß Deutschland geschlagen sei. Er sei gegen eine Konferenz, es sei denn, daß man darunter verstände, der Krieg solle weitergehen, bis der Friede diktiert werden könne.

„World“ sagt: Solange noch Leute für das Große Hauptquartier sprechen und der Welt neue Schreden androhen, lohnt es sich für die Wiener Regierenden, die offensichtlich in Not sind, schmerzliche Friedensentwürfe in bindender oder anderer Form vorzuschlagen. Wenn Deutschland Frieden will, wird es ihn für sich in seinem eigenen Namen zu verlangen haben. Bis dahin mag die Antwort unverändert bestehen: Gewalt bis zum äußersten! — „New York Herald“ wies darauf hin, daß die Entente-Staatsmänner wiederholt und eingehend ihre hauptsächlichsten Friedensbedingungen dargelegt haben und verlangt, daß die Mittelmächte vor jeder Friedenskonferenz die Waffen niederlegen, die besetzten Gebiete räumen und von dem schmachvollen Brest-Litowsker Vertrag zurücktreten müßten. — „New York Times“ dagegen sieht Möglichkeiten in der österreichischen Anregung, weil der Vorschlag ein Eingeständnis der Niederlage aufweist und keinen Mangelzustand in sich schließt.

Das Zentralorgan der dänischen Sozialdemokratie

Kopenhagens „Socialdemokraten“ schreibt: Mit der gleichen Aufmerksamkeit, mit der die Welt die österreichische Friedensnote aufnahm, wird sie nun die Antwort der Ententemächte abwarten. Diese haben nun die Wahl: entweder das Blutvergießen fortzusetzen oder den Versuch zu machen, ihn ein Ende zu bereiten, wie die Friedensnote vorschlägt, und man sollte meinen, daß es kaum einen verantwortlichen Staatsmann geben wird, der diese Note zurückweisen kann. Die Mittelmächte werden nach dem Vorschlage moralisch stark dastehen, während die Ententemächte, wenn sie ihn zurückweisen, eine moralisch schwache Haltung einnehmen. Weisen die Ententemächte den Vorschlag zurück, so werden die Mittelmächte sich enger zusammenschließen zum Kampf um ihr Bestehen und der Krieg wird furchtbarer und erbitterter werden als zuvor. Andererseits werden weite Kreise der Bevölkerung der Ententemächte sich in Opposition gegen ihre Regierungen erheben, weil sie die Friedensmöglichkeit zurückweisen, was vermuthlich auch nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Soldaten sein wird.

Die Not der Presse

In der 'Chemnitzer Volksstimme' bespricht Genosse D. Schulte in einem sehr interessanten Artikel die gegenwärtigen Schwierigkeiten unter denen die mittleren und kleinen Blätter, insbesondere die Arbeiterblätter, zu leiden haben.

Der Zeitung wird im Kriege das Leben bitter-schwer gemacht. Nicht nur, daß der Jenfor jeden Schritt, den sie geht, streng überwacht, damit um Gotteswillen nicht ein Wort gesprochen werde, das die Behörden nicht schon vorher gedacht und ausgesprochen haben.

Heute wie in der Friedenszeit flattert das Zeitungsbblatt täglich in viele Tausende von Wohnungen und gibt Kunde von dem Geschehen in der großen und kleinen Welt. Täglich zur bestimmten Stunde klingelt an der Tür, und was sich irgendwie Bemerkenswertes zugetragen hat, steht Schwarz auf Weiß im Blatte fauber aufgeschrieben.

Als der deutsche Wald noch nicht in dem großen Maße wie jetzt zum Kriegsdienst herangezogen war, hatten es die Blätter leicht, ihren Lesern Wissensstoff und Unterhaltung in unbegrenzter Menge darzubieten.

Danziger Stadttheater

Eröffnung: 'Hildebrand', Drama von H. Eilisenstein.

Mit obigem Drama wurde die diesjährige Spielzeit am Sonntag eröffnet. Um es gleich vorweg zu sagen: Es war ein voller Erfolg. Ein literarisch nicht unbedeutendes Werk, eine reichsdeutsche Uraufführung, ein anwesender Dichter, eine tüchtige Spielleitung und nicht zuletzt schauspielerische Kräfte, mit denen man durchaus zufrieden sein kann.

Das Stück des unzugänglichen Schwächen hat (man kann nicht verstehen, warum Habubrand keinen in Charakter und Wesen ihm völlig gleichen Vater nicht wiedererkennt) bietet aber dennoch des Schönen genug.

Wie die Grippe auf der Menschheit des vierten und fünften Kriegsjahres, so lastet auf der Zeitung unserer Tage das Schnürgewebe der gesetzlichen Bestimmungen. Die Zeitungen, die es sich zur Hauptaufgabe gestellt haben, politische Aufklärung ins Volk zu tragen, im besonderen die Arbeiterpresse, diejenigen Blätter also, die nicht im Leben stehen um einen Geschäftskonkurrenz-Gewinne zuzufangen, die im mehr idealen Zwecken dienen, sind am schlimmsten gestellt.

Danziger Nachrichten

Aufruf!

'Es wird das Jahr stark und scharf hergehn. Aber man muß die Ohren steif halten, und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.' Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten.

Der Danziger Bürgerausschuß für die Danziger Kriegsanleihen veröffentlicht in dieser Nummer einen Aufruf zur Zeichnung der 9. Kriegsanleihe. Er wünscht, daß zum Ausdruck gebracht wird, daß das städtische Kriegsanleiheamt, die Geschäftsstelle des Bürgerausschusses, sich wieder Jopengasse 38/39, 2 Treppen, Zimmer 70, Fernsprecher Rathaus, Kriegsanleiheamt, befindet.

Strandhalle Brösen

Die Danziger Kriegswohlfahrtspflege (Schutzherrin Frau von Mackensen) veranstaltet am morgigen Sonntag in sämtlichen Räumen der Strandhalle in Brösen ein der Wohltätigkeit geweihtes Erntefest, bei dem für alt und jung eine große Menge künstlerischer Genüsse geboten werden.

Recke Hildebrand eine prächtige Leistung in Sprache und Spiel. Dazu ist er eine ausdrucksvolle Bühnenercheinung. Der Habubrand des Herrn Reuckhaus war im Spiel nicht übel. Nur wäre zu wünschen, daß der Künstler seine Stimme mehr meistern würde.

Als erstes Hauptmann-Drama ging am Dienstag 'Rose Bernd' über die Bühne. Wieder war es ein voller Erfolg. Vor allem übte das Stück selbst eine tiefe Wirkung aus. Ist doch das Stück mit dem tragischen Schicksal der unehelichen Mutter und Kindesmörderin eines der besten sozialen Dramen. Man tut natürlich Hauptmann unrecht, wenn man seine 'Rose Bernd' mit Gretches Gretchentragödie vergleichen will.

Parteiversammlung

Am Montag hielt der Sozialdemokratische Verein Danzig-Stadt eine Mitgliederversammlung ab. Genosse Krüger referierte zunächst über den augenblicklichen Stand der Wahlrechtsvorlage und besuchte eingehend die Haltung der Regierung in dieser Frage.

Kriegsauschuß für Konsumenteninteressen

In der gestrigen Sitzung des Kriegsauschusses für Konsumenteninteressen wurde beschlossen, diejenigen Verbraucher, die sich für die Zeit vom 15. Dezember bis 20. Juli mit je 2 1/2 Zentner Kartoffeln eindecken wollen, aufzufordern, sich bei ihren Organisationen mit einem Bezugsschein zu melden, und zwar bis nächsten Dienstag.

'Der Osten wird den Kram schon schmeißen'

Der bekannte imperialistische Schriftsteller Dr. Paul Rohrbach hielt auf Einladung der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung am Donnerstag voriger Woche im Danziger Hof einen Vortrag über das Thema: Was hat der Ostfriede Deutschland gebracht und was verspricht er für Deutschlands Zukunft?

Daß der Vortrag von Anfang bis zu Ende imperialistischen Inhalt hatte, wird wohl kein Zuhörer bestreiten können. Mit keiner Silbe deutete der Vortragende die Möglichkeit der Verständigung der Kriegführenden an zur Beilegung des Krieges.

Von dieser Absicht war der ganze Vortrag durchdrungen. Zurückdrängung imperialistischer Bestrebungen der übrigen Welt und Förderung des deutschen Imperialismus ist seit jeher die Lebensaufgabe Rohrbachs gewesen und jetzt glaubt er seinem Ziele recht nahe zu sein.

Die honorige Versammlung stimmte Rohrbach wieder zu.

Wir können nur wünschen, daß die Entwicklung der Dinge sich nicht in der Richtung dieser, auf Macht basierender Rohrbachscher Gedankengänge vollziehen möge, sondern daß die in den letzten Tagen erfolgte Buriansche Ausrüstung auf fruchtbaren Boden fallen und zwischen allen Kulturstaaten der Welt ein dauerndes Freundschaftsverhältnis geschaffen werde.

Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Herr ...

Ich erkläre, daß ich den gegen den Vorstand erhobenen Vorwurf, daß dieser mit dem ...

Mit Rücksicht auf diese Erklärung Steinhausers empfahl die Untersuchungskommission dem Vorstand, von der Ausschließung ...

Demgemäß wird das Mitglied B. Steinhauser, Geschäftsführer in Essen, öffentlich gerügt wegen beweisloser verleumderischer Beschuldigungen gegen den Vorstand.

Aus der Partei

Heute — der Umkehr!

Bei den Unabhängigen geht der innere Krieg um die Stellungnahme zu den Bolschewiki lustig weiter. Auf der einen Seite scheitert Kaufsch und Erdbel die Bolschewiki ...

In der jüngsten Nummer der „Sozialistischen Auslands-politik“ hat heute das Wort. Er gelangt zu dem Schluß:

„Sollen wir keine Kritik über an den Handlungen des Bolschewismus? Ja doch! Aber haben wir jetzt wirklich nichts ...

Das sind sehr weise Worte. Auch uns „Regierungs-sozialisten“ wird die Kritik der Unabhängigen erst imponieren, wenn sie mehr leisten und mehr Selbstkritik üben.

Heute steht dann auseinander, daß die Theorie gewiß wertvoll sei, aber auch die Theorie der Unabhängigen müsse angesichts der gewaltigen Zeitergebnisse mancherlei Fortschritte machen und mancherlei Korrekturen erfahren.

Soziales

Ein verlockendes Angebot an die Angestellten.

Die wachsende Selbstbestimmung unter den Angestellten auf ihre wahren Interessen, die durch den Krieg stark gefördert worden ist, macht den Unternehmer freier große Sorge. Sie erwägen deshalb alle möglichen Mittel, mit denen man die Angestellten wieder auf den Pfad der kapitalistischen Tugenden zurückführen könnte.

Mit aller Gewalt soll also den Angestellten eingeredet werden, die „glänzende Lage“ der Arbeiter habe ihre Notlage erst hervorgerufen und jede Gemeinschaft mit den Arbeitern ließe sie erst recht der Proletarisierung verfallen.

Aus aller Welt

— Verhaftung eines flüchtigen Landesverrätters. Hannover, 15. September. Der frühere Major Johannes Brandt, der seinerzeit aus einem Berliner Gefängnis ausgebrochen war, und auf dessen Wiedereingefangung die Generalkommandos durch Aufrufe eine Belohnung von 3000 Mark aussetzten, da es sich um einen Landesverräter handelte, ist, wie dem „Hannoverschen Courier“ gemeldet wird, in einer Höhle bei Kirchwege in der Nähe von Bremen verhaftet und gestern in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

— Reichlich eingebett. Wie man dem „B. L. N.“ aus Schw. Hall meldet, ist bei der Bankiersfrau Stern in Craillsheim ein großes Lebensmittellager entdeckt worden. Man fand über zwei Zentner Weismehl, 35 Pfund Zucker, 800 Eier, 30 Pfund Gänseseife, 25 Pfund Schweinefett, sowie Rauchfleisch, Konserven und einen Zentner Seife, auch viele Zigarren und Zigaretten wurden gefunden.

— Ein Drachen als Ursache eines Kurzschlusses. Beim Drachensteigenlassen schwer verunglückt ist der 14-jährige Fritz Weichbroich aus Sonnenburg (Markt). Der Knabe ließ einen Drachen steigen und verwendete, da es ihm an Schnur mangelte, zum Teil dünnen Draht.

— Verzeihungstat einer Kriegerfrau. In Schierstein ...

... Mutter dürfte am Leben erhalten bleiben. Der Zustand des Mädchens ist befriedigend.

— Eisenbahnunfall in Oesterreich. Wien, 16. September. ...

Literatur

— „Nadel, das Kapital, und anderes.“ Von Ernst Pregelung. ...

Abgabe von Lebensmitteln.

- Es werden verabsichtigt:
1. Von Montag, den 23. bis Sonnabend, den 28. September:
a) Auf die Marke S der Kartoffelkarte 4 Pfund ...
b) Auf die Marke C der roten Erbsenkartoffelkarte für Vorratsbezieher ...
c) Auf die Marke S der Speisekartoffelkarte 62,5 Gramm Zucker.
2. Von Dienstag, den 24. bis Sonnabend den 28. September:
a) Auf die Marken 40 und 40 K der Danziger Lebensmittellisten für Erwachsene und Kinder, sowie auf die Marken 24 und 24 K der Lebensmittellisten für Erwachsene und Kinder ...
b) Auf die Marke A der neuen Danziger Lebensmittelliste für Kinder ...

Der Magistrat.

B. 4585. Folgende

Bekanntmachung

betr. Diebstahl und Beschädigung von Feldfrüchten
Gesch.-Nr. Abt. III 2985
wird nochmals veröffentlicht.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1800 Mark wird, falls die bestehenden Befehle keine höhere Strafbestimmung enthalten, bestraft, wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Erzeugnisse des Landbaus aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstlagern, Baumschulen, Saatkämpfen, von Aedern, Wiesen, Weiden, Pflügen, Gewässern, Wegen oder Gräben entwendet.

Die gleiche Strafe trifft den, der stehende Feldfrüchte beschädigt oder unbefugter Weise Wiesen oder bestellte Acker vor beendeter Ernte betritt.

Eine Entwendung, welche von Verwandten aufsteigender Linie gegen Verwandte absteigender Linie oder von einem Ehegatten gegen den anderen begangen worden ist, bleibt strafflos.

Eine Entwendung, welche von Verwandten absteigender Linie gegen Verwandte aufsteigender Linie begangen worden ist, wird nur auf Antrag verfolgt. Die Antragsfrist verjährt in zwei Wochen.

Danzig, Graudenz, Thorn, den 2. Juli 1918.

Der kommandierende General des stellvert. XVII. Armeekorps. Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn. Der Kommandant der Festung Danzig. 325

XVII. Armeekorps. Stello. Generalkommando. Danzig, den 10. September 1918. Abt. I Nr. 4831.

Au die Bewohner des Korpsbezirks!

Durch törichtes Geschwätz und leichtfertiges Gerede — in einzelnen Fällen auch durch landesverräterische Böswilligkeit — werden Gerüchte verbreitet, die jeder tatsächlichen Unterlage entbehren. Vorübergehende Erfolge unserer Feinde und ihrer Machtmittel werden übertrieben; unsere eigene Wirtschaftskraft wird bezweifelt und die bewundernswerten Leistungen unserer treulichen Streitkräfte, die dem Feinde sieghaft standhalten, werden verringert.

Dieses Treiben ist geeignet, das durch die Tatsachen vollauf gerechtfertigte unbedingte Vertrauen auf den schließlichigen Sieg und den gegenüber dem Vernichtungswillen unserer Gegner gebotenen und auch vorhandenen ehernen Willen zum Durchhalten zu erschüttern. Die unwahren Gerüchte sind meist durch Flugblätter verursacht, die vom Feinde durch Flieger usw. verbreitet werden. Auf den Aufruf Sr. Exzellenz Generalfeldmarschall von Hindenburg vom 2. September 1918 wird bezug genommen.

Die Weiterverbreitung aller derartiger, nicht erweislich wahrer Gerüchte, die geeignet sind, die Bewässerung zu beunruhigen — auch wenn bei der Weitergabe die Wahrheit des Gerüchtes bezweifelt oder bestritten wird — verbiete ich hiermit. Der Befehl des stellv. Generalkommandos vom 30. 8. 18, wonach die Verbreitung derartiger Gerüchte strafbar ist, findet Anwendung.

Ich hoffe aber, im Vertrauen auf den gesunden Sinn der Bevölkerung, daß es nur dieser Mahnung bedarf, um Wandel zu schaffen, und daß Bestrafungen nicht notwendig sein werden.

In Abwesenheit des kommandierenden Generals:

v. Boehm, Generalleutnant.

Moderne illustrierte Zeitschriften

Der wahre Jakob 15 Pfennige Jugend 55 Pfennige Simplissimus 45 Pfennige Buchhandlung Volkswacht Paradiesgasse 32

... der Hauptstadt der einen, vom ...

Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgeg. (E. G. m. b. H.)

Generalversammlung

am Sonntag den 29. September, nachmittags 3 Uhr, Schaffeldamm 28 (Maurerherberge).

Wahl eines Geschäftsführers.

Mitglieder, die an der Generalversammlung teilnehmen, wollen einen Ausweis über ihre Mitgliedschaft mitbringen. Der Aufsichtsrat.

J. A.: Richard Jäpel, Vorstehender.

Der Sias
In glänzender Inszenierung!
allabendlich 7 1/2 Uhr
Sporthalle
Neber 100 Mitwirkende
Im 2. Akt das glänzende Brettprogramm

Jeder Band 1,50 Mark
Der Ausweg
Das Land der Zukunft
Verführtes Volk
Der Prinzienreiter
In den Tod getrieben
Der pariser Garten
Mutter
Der Morgen graut
1000 Mark Belohnung
Vom Waisenhause zur Fabrik
Die Markfelderin
Kriegsfahrten
Kriegsberichte
Gerzen im Kriege
Als Zwischenbedeutung nach Südamerika
Jeder Band 2,- Mark
Der Gotteslästerer
Die Hölle
Derbrechergeheimen I. Einleitung

Zu haben in der Buchhandlung Volkswacht
„Volkswacht“
Gewerkschaftlich-Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder. Kein Policenverkauf
Man verlange Prospekt von der Rechnungsstelle 16 Danzig
Bruno Schmidt, Marienbad 35

Führer
durch das preussische Einkommensteuergesetz
Mit 19 Formularen für Eingaben und Reklamationen, sowie einem ausführlichen Sachregister
Preis 60 Pfennige
Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht Danzig: Paradiesgasse
In freien Stunden
Dort 15 Pf. zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht

Preiswerte Trikotagen:

Damen-Handschuhe

Handschuhe	Waschloder-Nachahmung	Paar	1.50
Handschuhe	Stuhlarbeit, reine Seide	Paar	2.25
Handschuhe	ohne Aufnaht, reine Seide	Paar	3.75
Handschuhe	feines Leinengewebe	Paar	4.25
Handschuhe	Wildleder-Nachahmung, grosses Farbensortiment	Paar	6.00

Damen-Strümpfe

Strümpfe	durchbrochen, gute Qualität	Paar	9.00
Strümpfe	Flor, mit Doppelferse, -Sohle und -Spitze	Paar	10.50
Frauenstrümpfe	Baumwolle gestrickt	Paar	11.75
Florstrümpfe	mit Zwickel, besonders vorteilhaft	Paar	13.75
Strümpfe	Seldensatz mit Doppelfuss	Paar	18.50

Damen-Unterkleidung

Gestrickte Hemdchen	Wollersatz, 1/2 Arm, Stück	12.25
Gestrickte Hemdchen	reine Wolle, 1/2 Arm, Stück	13.50
Reformbeinkleider	haltbare Stoffqualität	Paar 18.50
Schlupfbeinkleider	Baumwolle schwer	Paar 33.00
Damen-Untertailen	Baumw. gestrickt, 1/2 Arm, Stück	7.50

Instandsetzen
alter fehlerhafter
Strümpfe
schnell, sauber,
preiswert

Walter & Fleck

Grösstes Kaufhaus am Platze

Instandsetzen
alter fehlerhafter
Strümpfe
schnell, sauber,
preiswert

Preiswerte Angebote!

Nicht an Wiederverkäufer!

Geb Brüder

Freymann

G. m. b. H.

Mengenabgabe vorbehalten!

Holzwaren

Stuhlsitze	1.25	60
Putzkasten	3.50	1.25
Handtuchleisten	1.10	95
Handtuchhalter	2.75	1.75
Messerkästen	2.85	2.50
Toilettenhalter		1.50
Etageren	12.50	8.75
Kleiderleisten mit 8 Haken		95
Obsthorden	2.75	1.75

Steingutwaren

Obertassen, weiss	Stück 28.5
Obertassen, bunt	Stück 38.5
Untertassen, sortiert	Stück 22, 18.5
Kaffeeteller, weiss	Stück 28.5
Beck, bunt	Stück 20, 15, 12.5
Essteller, tief und flach, weiss	60, 45.5
Essteller, tief und flach, bunt	Stück 75.5
Satzschüsseln, 4teilig, weiss, Satz	1.85
Satzschüsseln, 4teilig, bunt, Satz	2.25
Satzschüsseln, weiss	8.75, 4.75
Kesernnapfe	Stück 1.25
Schmalzdoson	Stück 95.5
Salatschüsseln, weiss, eckig	1.25, 85.5
Salatschüsseln, Zwiebelmuster	1.75, 1.45

Beckschüsseln, weiss	Stück 1.40
Schüsseln mit Rand, weiss	Stück 1.90
Gemüsetonnen, creme	Stück 95.5
Gemüsetonnen, bunt und golddekor.	1.45
Salz- und Mehlresten, creme	Stück 1.75
Salz- und Mehlresten, bunt	Stück 2.00
Milchtöpfe, Zwiebelmuster	2.45 bis 95.5
Heisswasserkannen	Stück 2.95
Wasserkannen, bunt	Stück 3.50
Washbecken, bunt	Stück 3.75
Puddingformen	Stück 95 95 80.5
ringkästen	Stück 2.95
Spucknapfe mit Einlage	Stück 1.75
Sand-, Seife-, Soda-Garnituren	6.75 4.75

Waschgarnituren 5teilig 13.50 10.75 7.50

Tonnengarnituren 14t. 21.00 19.50 17.50

Emaile

Kasserollen	2.50	1.95	1.75
Schmortöpfe	4.25	3.75	2.95
Schüsseln	4.50	4.00	3.25
Fleischöpfe	6.00	5.75	4.25
Wasserkessel			5.50
Brotkörbe			2.85
Bratpfannen mit Stiel			1.75
Fensterelmer			3.75

Zinkeimer 8.50 7.50 6.50
Waschkessel verzkt. 15.90 12.50 9.50

Stahlwaren

Taschentüfel	Stück 75, 30.5
Esstüffel	Stück 85, 75, 45.5
Küchenmesser	Stück 1.20, 85.5
Dabele	Stück 1.85, 1.25
Taschmesser	Stück 2.25, 2.00
Scheren	Stück 95.5
Taschmesser	Stück 1.35
Brotmesser	Stück 2.50

Glaswaren

Wassergläser	Stück 25, 22.5
Bierbecher	Stück 25, 75, 95.5
Groggläser	Stück 1.40, 65.5
Glasschal., Zürich längl.	St. 1.35, 90, 60.5
Glasschal., Phönix rund	St. 1.25, 95, 60.5
Kuchenteller	Stück 2.75, 1.55, 75.5
Sturzflaschen	Stück 1.65, 95.5
Butterdosen	Stück 1.75, 95.5

Honiggläs. m. Schraubversch.	95, 75, 85.5
Rotweingläser	Stück 2.00, 1.75, 1.10
Portweingläser	Stück 1.75, 1.45, 95.5
Tabletts	Stück 2.50, 1.25, 1.10
Sektgläser, Schalen	Stück 2.00, 1.75, 1.25
Käseglocken	Stück 3.75, 2.75
Fruchtschalen	Stück 6.00, 4.75
Tortenplatten	Stück 5.75, 4.75

Blechwaren

Kartoffelschäler	Stück 30, 25, 15.5
Kaffeaseibe	Stück 60, 45, 28.5
Schneeschiäger	Stück 95, 85, 65.5
Kaffee- u. Zuckerdosen	Stück 1.10, 95, 75.5
Königskuchenformen	Stück 1.25, 95, 75.5
Gemüsekuchner	Stück 95.5
Springformen	Stück 4.50, 4.00, 3.25
Tea-Eier	Stück 50.5



Kurhaus und Strandhalle Bröschen

Am Sonntag, den 22. September, ab 3 Uhr nachmittags
Modell in den Gesamtträumen der Strandhalle ein

Erntefest

veranstaltet von der **Kriegs-Wohlfahrtspflege** (Schutzherrin: Frau v. Mackensen) — statt.

Gross. Militär-Konzert und andere künstl. Genüsse, Vorlesungen, Versteigerungen und alle Artwackelungen, die sonst unsern schönen Volkstagen eigen sind, werden geboten. Sogar ein reichbestückter Kuchentisch wird in den Dienst der guten Sache gestellt. — Für die übrigen lieblichen Genüsse der gesunden Festteilnehmer hat mein Betrieb einzustehen und diese Aufgabe soll in — beabsichtigt — vorbildlicher Art gelöst werden.
Paul Jbold, Kurhauspräsident.

Jungstädt. Gesellschaftshaus

Schichaugasse 6

Täglich: Familien-Varieté

Dir.: **A. Schmidke**
Artistischer Leiter: **W. Bretschneider**

Sonntag 2 Vorstellungen

Nachm. 12 4 Uhr! Abends 12 8 Uhr!

Wochentags Vorzugskarten!

an der Kasse zu haben. 329

Trauer-
Hüte in reicher Auswahl
Blusen Handschuhe zu billigsten Preisen
Julius Goldstein
Lowendelgasse 4, gegenüber der Markthalle

Notizbücher, Kartenbriefe - Feldpostkarten
Briefpapier - Tintenstifte
und andere Schreibutensilien kaufen Sie sehr vorteilhaft in der
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse Nr. 22.

Spielplan des Danziger Stadttheaters

Montag, 23. September, abends 7 Uhr:	„Der goldene Spiegel“, Lustspiel von Bernheim und Heller.
Dienstag, 24. September, abends 7 Uhr:	„Die beiden Leokoren“, Lustspiel von Paul Lindau.
Mittwoch, 25. September, abends 7 Uhr:	„Rose Scrub“, Schauspiel von G. Hauptmann.
Donnerstag, 26. September, abends 7 Uhr:	„Der goldene Spiegel“.
Freitag, 27. September, abends 7 Uhr:	„Die Straße nach Steinahy“, 3. 1. Male, eine ernsthafte Komödie v. Stücken.
Sonnabend, 28. September, abends 7 Uhr:	„Hildebrand“, Drama von Heinrich Heine.
Sonntag, 29. September, abends 7 Uhr:	„Die Straße nach Steinahy“.

Der behördlich genehmigte Rohrstärke

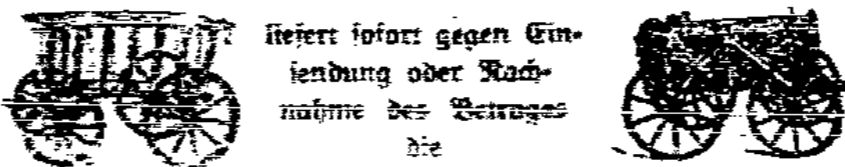
Fleischextrakt-Ersatz „Ohsona“

gibt allen Speisen einen kräftigen Fleischgeschmack und ist deshalb an allen Fleischtagen in jeder Familie unentbehrlich

1 Liter 1.50 Mk. 5.25 1/2 Liter 2.90 1/2 Liter 1.60
„Ohsona“ ist unbedenklich haltbar und in den meisten Apotheken der Lebensmittelabteilung erhältlich. 352

Die anerkannt vorzüglichsten, besonders starken, leichtlaufenden

Gebirgs-Handwagen



liefert sofort gegen Einzahlung oder Rücknahme des Betrages

Weidner Wagen- und Maschinenfabrik

(Fab. Handwagen) Weidner in Thüringen.

3-Räder	55 cm	65 cm	105 cm	120 cm
2-Räderwagen	75 cm	85 cm	95 cm	105 cm
Kutschenwagen	80 cm	90 cm	100 cm	110 cm

in Ihren Kräfte hand, um die Vorzüge unserer Pre...

Er lernt schon Russisch!

Aus Helsingfors wird vom 15. September gemeldet: Um...

Die „Vaterlandspartei“ gegen von Payer

Am allgemeinen wird die Stutigarter Rede Payers in der...

Herr v. Payer spricht aus, was selbst Herr v. Kähmann...

Die Stutigarter Rede ist eine diplomatische, politische...

Es klappt!

Nun wissen wir auch wirklich, warum der Krieg da ist!

Die Bischöffe gegen die Wahlreform

Aus katholischen Kreisen schreibt man dem „Berliner Tage...

Karl Peters gestorben

Am letzten Dienstag ist in einer Heilanstalt bei Waino...

Der anführige „Schuhmann“

Wenn es nach den Begriffen unserer Herrschenden eine staats...

Erst kürzlich befand sich ein Kamerad in unserer Mitte, der...

Grundsatzreihe „Unabhängige“

Jüngst teilte die „Rheinische Zeitung“ als gewissenhafte...

„Besserungsfähig, wie wir sind, nahmen wir einige Tage...

Russland

Das geraubte Sowjet-Gold

Moskau, 14. September. „Pravda“ vom 14. September...

Klassenregelung der Lebensmittelversorgung

Der Moskauer Sowjet hat auf Anfang September eine neue...

Fast völlig Wiederherstellung Lenins

Moskau, 10. September. (B. T. Z.) Ueber das Befinden...

im Zentralen Ausschussenden Komitee getötet, mit einem Woge...

In Petersburg fand am 1. September, 6 Uhr abends, auf...

Frankreich

Jaurès Mörder nicht gefestigt

Genf, 13. September. (Berl.) Die Verze, die beauftragt...

England

Südafrika fordert Selbstbestimmungsrecht

Das Zentralkomitee der Nationalen Partei der vier südafri...

Lloyd Georges Trenopfer

Schweizer Grenz, 14. September. (E. Z.) Das „Berne...

Amerika

Wilson droht mit dem Schützengraben

Amsterdam, 14. September. Aus Washington wird gemeldet...

Der sozialistische Präsidentschaftskandidat 10 Jahre Gefängnis

Cleveland (Ohio), 14. September. (Newer.) Das Bundes...

Hierzu eine Beilage. Verantwortlicher Redakteur J. Gehl, Danzig.

Rohlrabi für 4 Personen. Zutaten: 6 bis 8 Knollen, 1 Teelöffel „Plantor“, 1/4 Liter Rahm oder Wasser, 1 Teelöffel Mehl, 1 Teelöffel Butter.

Die Anleihe

5% Deutsche Reichsanleihe

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslösbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das Gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

BEDINGUNGEN:

1. Annahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Montag, den 23. September, bis Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr bei dem Kantor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der Preussischen Staatsbank (Königl. Sachabteilung), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Sächsischen Hauptbank in Kärnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsentlauf.

Die Schuldverschreibungen sind in Stückel zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsheften, jährlich am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres, auszufallen. Der Zinsentlauf beginnt am 1. April 1919, der erste Zinsheft am 1. Oktober 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stückel zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000 und 500 Mark mit Zinsheften, jährlich am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres auszufallen. Der Zinsentlauf beginnt am 1. Januar 1919, der erste Zinsheft am 1. Juli 1919 fällig. Welcher Gruppe die einzelnen Schatzanweisungen angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres erstmals im Juli 1919, auslöschbar und an dem auf die Auslosung folgenden 2. Januar oder 1. Juli mit 110 Mark für die 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslosung geschieht nach dem ursprünglichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der letzten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen am 2. Januar und Juli 1919 und Januar 1919 entfallende Zahl der Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Juli 1919 mit auszulösen.

Die nicht ausgelösten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1922 unkündbar. Frühestens auf diesem Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 110% bis bei der früheren Auslosung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unversehrten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 115% bis mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen

frühestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Fristtermin erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslosung werden — von der verstärkten Auslosung im ersten Auslosungstermin (vgl. Ziff. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelösten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mit verwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil.

Am 1. Juli 1922 werden die bis dahin etwa nicht ausgelösten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelösten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
Für die 5% Reichsanleihe, wenn Stückel verlangt werden 98, — M.,
wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperr. bis zum 15. Oktober 1919 beantragt wird 97,50 Mark,
Für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 98, — Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluß statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeeilt. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Bei allen Schatzanweisungen handelt es sich um die Reichsschatzanweisungen von 1900 Mark und mehr, die auf Antrag von Reichsbank-Vorstellern an die Zeichnungsstelle zu übergeben sind. Über dem Umtausch in auslöschbare Stücke des Reichsschatzanscheins ist die Zeichnungsstelle zu informieren. Die Stücke der Reichsschatzanweisungen unter 1000 Mark, in denen Zinsheften nicht angegeben sind, werden mit möglichen Zeichnungsscheinen herausgegeben und dem Zeichner zu 1. August 1919 übergeben. Werden Zeichner von Stückelungen von 1000 Mark über herab begehren, oder nach nicht gefälligen Stücken bei einer Darlehenskasse den Kredit zu befragen, so können sie die Unterstützung besonderer Zwischenstufen bei der Darlehenskasse beantragen. Die in Höhe der Stücke, die der Zeichner bei der Zeichnung verlangt hat, sind im die Zeichnung zu machen und dem Zeichnungsschein anzufügen. In dem den Zeichner annehmbar der Darlehenskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezinselten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt, falls erst vom 30. September ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:
30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 6. November d. J.,
20% „ „ „ „ „ 3. Dezember „ „
25% „ „ „ „ „ 9. Januar n. „ „
25% „ „ „ „ „ 6. Februar „ „ „
zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch auf die restlichen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die zur Rückzahlung am 1. Oktober d. J. gezogenen Mark 200 000 000 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) Serie VI werden bei der Begleichung zugewiesener Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen. Den Zeichnern werden auf die mit diesen Schatzanweisungen zu begleichenden neuen Anleihen, je nachdem sie Reichsanleihe oder Reichsschatzanweisungen gezeichnet haben, 5% Stückzinsen für 180 Tage oder 4 1/2% Stückzinsen für 90 Tage vergütet. Die 5% Reichsschatzanweisungen sind mit Zinsheften, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen.

Die im Laufe befindlichen unversehrten Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstags, frühestens vom 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Postzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 6. November geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Postzahlungen werden Zinsen für 180 Tage, auf alle anderen Postzahlungen bis zum 6. November, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 144 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4 1/2% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der L. II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4 1/2% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelde, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 21. Dezember 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,25 für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4 1/2% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 2,50 für je 100 Mark Nennwert zuguzahlen.

Die mit Januar/Julizinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinsheften, die am 1. Juli 1919 fällig sind, bis mit April/Oktoberszinsen ausgestatteten Stücke mit Zinsheften, die am 1. April 1919 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Januar 1919, so daß die Einlieferer von April/Oktoberszinsen auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für 1/4 Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschatzkanzleiverwaltung (Berlin SW 68, Drientalstr. 92-94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Nennwert enthalten und spätestens bis zum 13. November d. J. bei der Reichsschatzkanzlei eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinsheftbogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 21. Dezember 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

*Die zugewiesenen Stücke früherer Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kantor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bestimmungen bis zum 1. Oktober 1920 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurückholen. Die von dem Kantor für Wertpapiere angefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.

Berlin, im September 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Saunders. v. Grimm.

Zeichnungsbeginn Montag!